

# Arbeiterzeitung

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen  
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Abonnement: Für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmöndlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (einschl. Zustellungsgebühr) / Verlag: Arbeiterstimme, Dresden-L. / Geschäftsstelle und Expedition: Schillerstraße 11, Dresden-L. / Telefon: 14 191 / Postfach Dresden Nr. 13 553, Emil Schlegel-Straße 2 / Die Arbeiterstimme erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang Dresden, Montag den 19. April 1926 Nummer 90

## Rüstet zum Kampf-Mai!

### Aufruf des Effi zum 1. Mai Arbeiter und Arbeiterinnen!

### Volksgeundheit und Fürsten-Enteignung

Von Dr. med. Leo Klauber, R. d. R.

Der 1. Mai 1926 steht im Zeichen der Verschärfung der imperialistischen Rasse in den wichtigsten Ländern Europas, im Jahre eines gewaltigen Umwachsens der Arbeitslosigkeit, einer katastrophalen Steigerung des Arbeitslohnes und der Sozialversicherung für die Arbeiterklasse.

Spanien droht? Dürfen wir nach acht Jahren voll Entbehrungen angesichts der kapitalistischen Diktatur eine Fortsetzung der alten Koalitionspolitik dulden? Dürfen wir den Agenten des Weltkrieges und den sogenannten Vorkriegsinteressen weiter Glauben schenken, wenn die Imperialisten das deutsche Siebzig-Millionen-Volk verfallen und die Kleinstaatler Europas in ein gefährliches Instrument gegen die bürgerlichen Völker und die Sowjetunion verwandeln? Können sich die Proletarier im Soldatenrock nicht der wachsenden Kriegsgefahr bewusst werden, dürfen Katerngeist und militärischer Drill sie von der großen Arme des Proletarier in den Werkstätten losreißen?

In allen Städten und Orten Deutschlands liegt unlangst ein Film mit dem aufsehenerregenden Titel: „Voll im Rot!“ Es handelt sich aber nicht, wie harmlose Gemüter glauben könnten, um eine Darstellung der furchtbaren gesundheitlichen und sozialen Notlage des arbeitenden deutschen Volkes, sondern um die Bekämpfung des imperialistischen Propaganda-Gewinns. Im furchtbarsten Grade verkommen breiteste wertvolle Schichten. — Selbstmorde und Hungertodesfälle sind an der Tagesordnung. — Die Tuberkulose, der weiße Tod, der bisher als Proletariatskrankheit galt, nipft sich jetzt in Mittelständler- und Beamtenkreisen ein, rafft Künstler und Gelehrte, Studenten und verarmte Kleinrentner dahin. Verheerende Krankheiten und Seuchen wüten. Vom fernen Lande wehen die Wellen des „Reichsgesundheitsamtes“, daß die Wälder und Kleinhäuser den Arzt nicht mehr in Krankheitsfällen rufen, so daß immer öfter der Arzt nur den Todesertrag beklagen kann. Ja — in verschiedenen Gegenden Deutschlands geschieht selbst das nicht mehr, weil die Todeserträge aus den Läden geflohen sind. — Nach den Feststellungen vieler professioneller Ärzte und der oben genannten emilischen Stelle nehmen die Erkränkungs-, Magen- und Herzerkrankungen dauernd zu. Die Verminderung der Säuglingssterblichkeit, auf die unsere Sozialhygieniker so stolz sind, läßt sich daraus erklären, daß 1. die Zahl der Geburten im Vergleich zur Vorkriegszeit enorm gefallen ist und 2. die Lebens- und Waischancen für die wohl überlebten Gezeugten und Geborenen von vornherein als gefährlicher gelten können. Die Epidemien, vor allem der Unterleibsentzündung, haben durch ihr geschäftliches und gefährliches Auftreten im vorigen, wie auch im jetzigen Jahr, in allen Kreisen schwerste Sorgen und Befürchtungen ausgelöst.

In Deutschland ist die Bourgeoisie bekräftigt, die Produktion und Konsumtion, Verschärfung der Arbeitszeit und Schließung der Betriebe zu „nationalisieren“.

Wir sind hart genug zum Kampf. Wie können die besten Kräfte, vor allem die Einheit der Arbeiterklasse, am 1. Mai, am Tage der internationalen Solidarität der Werktätigen, mühen die Proletarier aller Länder und aller Parteien sich fest und entschlossen unter der Führung der internationalen Einheitsfront, unter der Führung einer einheitlichen Gewerkschaftsinternationale zusammenzuschließen. Die Arbeiterklasse muß am 1. Mai ihren Willen zum Kampf für die Einheit bekunden, indem sie ihre Bereitschaft zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter, die vor einem ungeheuren Kampf stehen, ernst und zweideutig zum Ausdruck bringt. Die Arbeiterklasse muß ihren Willen zur Einheit zeigen, sie muß durchgehen, daß die Gewerkschaften und die sozialdemokratischen Arbeiter mit den Kommunisten gemeinsame Demonstrationen und Mai-Versammlungen veranstalten.

Alle diese unbestreitbaren Tatsachen der gesundheitlichen Verelendung wählen — es gilt schon als Wahrscheinlichkeit — auf die trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung zurückgeführt werden. Die dauernde Erwerbslosigkeit der 10 Millionen starken Arbeiter- und Angestelltenarmee zwingt diese zu einer starken Einschränkung des Kleider- und Nahrungsmittelkonsums, der mancherorts auf 40 Prozent der Norm gesunken ist. Die Wohnungsnot steigt dauernd, da nur für kapitalistische Kreise, einheimischen hygienische Wohnräume hergestellt werden. Nach Angaben des Wohnungsausschusses der Reichsregierung sind in Deutschland 1.200.000 Wohnungen. Die Wohnungsnot nimmt nach Angaben der Krankenkassen-Inspektoren besonders in den Großstädten dauernd zu, so daß Zimmerbesetzungen von 8 bis 11 Personen keine Seltenheit mehr sind. Mit offen Tuberkulose-Kranken teilen häufig 1 bis 2 noch gesunde das Bett.

In Italien erkräftigt die Bourgeoisie durch die Inflation die Produktion des Rohwerts herab und rüstet Millionen von Kleinrentnern zu Verberben.

Die Maßnahmen für die Einheitsfront müssen sein: Kampf für Arbeitsbeschäftigung und Erhöhung der Löhne; Kampf für eine ausreichende Unterbreitung der Arbeitslosen; für die Vernichtung der Fiktionsorganisationen; für die elementarsten politischen Freiheiten; für die Befreiung der politischen Gefangenen; für die Vorbereitung zum Kampf gegen die Kriegsgefahr; für die Unterbreitung der nationalrevolutionären Bewegung Europas.

Bei dem Elend wirkt es wie ein Faustschlag ins Gesicht der lebenden Masse, daß der Gesundheitszustand eingeschränkt, aber der Herbes- und Marasmod, der Sozialstaat enorm gestärkt werden. — „Kein Geld ist da“ für ernsthafte Bekämpfung der Tuberkulose und Säuglingssterblichkeit, für Neubau von Kronenhäusern und Ferienheimen, für die Ausschüttung der Kriegsoffer, für die Versorgung der Altersinvaliden.

In Spanien ist die elementarste Koalitionsfreiheit, ist die nationalsozialistische Bewegung von Faschismus vernichtet.

Gleichzeitig müssen die Arbeiter sich stets bewusst sein, daß die Einheitsfront aller Werktätigen wohl der Weg zum Siege, nicht aber der Sieg selbst ist. Die Überwindung der Folgen des Niederganges des Kapitalismus, die Abwehr der Verläufe der Bourgeoisie, ihre Wirtschaft am Rande der Weltkriege wieder aufzurichten, die Verbesserung der Daseinsbedingungen Europas durch das amerikanische Kapital, die Einführung der Milliardenausgaben für militärische Rüstungswende — alle diese Forderungen sind das Proletariat nur auf dem Wege des revolutionären Sturzes der bürgerlichen Diktatur verwirklichen, nur durch die Bildung einer Arbeiter- und Bauernregierung in jedem Lande und durch die Zusammenfassung dieser Regierungen zu den Vereinigten Staaten des sozialistischen Europas, die der Sowjetunion, den Kolonialvölkern und dem Proletariat Amerikas ihre brüderliche Hand entgegenstrecken werden.

Die bürgerliche Regierung Deutschlands läßt sich bemühen, wenn sie schon kein Geld für die Volksgeundheit ausgeben, wenigstens so zu tun, als wenn sie etwas täte. Zu diesem Zwecke veranstaltet sie eine Reichsgesundheitswoche. Die für das Volkwohl verantwortlichen Regierungsmänner haben zweifellos von der großzügigen Gesundheitspropaganda der Sowjetregierung, die allerdings auf ganz andere — nämlich reelle Basis arbeitet, gehört; jetzt wollen sie, ohne den Lebensmittler zu nennen, ihn imitieren. Ihre Nachahmung wird aber, weil vollständig in der Luft schwebend und ohne Zusammenhang mit den Werktätigen, zum höchsten Jammer und nach zu Schlimmerem — zur Rettung der Allenschemie und zur Verbrüderung der Geheime. Die geplanten Ausstellungen werden neben dem üblichen „Versorgungsmaterial“ den Fabriken medizinischer Patentartikel im breitesten Maße Platz geben. Der „ideologische Nebenschauplatz“ wird natürlich rein individualmedizinisch sein und wie es schon im Programm heißt: Dem einzelnen seine Verantwortung für die Volksgeundheit zum Bewußtsein bringen. Also nicht das kapitalistische System, sondern das Opfer ist schuld! Von zahllosen medizinischen Autoritäten soll in der Reichsgesundheitswoche dieser Art und Weise über Herdrehung hinausposaunt werden. Es hängt schon bei der jetzt anhebenden Kinovorberingung entsprechend an. Da wird ein vollgefahrener Gleichklang, der von hochgebildeten Teilnehmern freit, dargestellt neben einem zweiten, der, wie durch den Zeitraffer gesehen, schnell die Speisen hinunterwürgt. Das Motto, das nachher auf der Leinwand erscheint, lautet: „Nicht so viel und nicht so hastig.“ Das heißt gerade in der heutigen Zeit, daß das Proletariat zu parlamentärem Essen angehalten wird. Von dem Propagandisten ist die Klassenverteilung nicht so gedacht: Prolet. ist nicht so viel; Bourgeoisie, ist nicht so hässlich, nimmt die Zeit!

### Arbeiter, Arbeiterinnen!

Der 1. Mai steht im Zeichen der Verschärfung der imperialistischen Rasse in den wichtigsten Ländern Europas, im Jahre eines gewaltigen Umwachsens der Arbeitslosigkeit, einer katastrophalen Steigerung des Arbeitslohnes und der Sozialversicherung für die Arbeiterklasse.

### Arbeiter und Arbeiterinnen!

Am 1. Mai, der von Anfang an das Banner der sozialen Revolution aufgeföhrt hat, vereint euch zu einer geschlossenen Arme für die Erlösung der Welt.

### Genossen!

Dürft wir es heute, acht Jahre nach dem Arlege haben, hat das Proletariat national, wie international in seinen unabhängigen Massenorganisationen, in den Gewerkschaften, ge-

Das Exekutiv-Komitee der Kommunistischen Internationale